

Bildungsabende, Vereinsfestlichkeiten u. s. w. Die Artikel behandeln die Gegenstände zwar nicht erschöpfend, an ihrer Frische und ihrem vollständig auf die Praxis berechneten Inhalt erkennt man aber des Verfassers langjährige Erfahrung, die nur Erlebtes und Erprobtes bietet. Die Vereinsleitungen werden für ihre Arbeit viel Anregung und praktische Winke im empfehlenswerten Büchlein finden.

Linz.

Franz Riepl, Diözesan-Jugendsekretär.

26) **Nationale Kinoreform.** Von Dr Konrad Lange, o. Professor der Kunstwissenschaften an der Universität Tübingen. 8° (883) M. Gladbach 1918, Volksvereinsverlag. Brosch. M. 3.20.

„Nationale Kinoreform“ kann allen, die auf dem Gebiete des Volksbildungswesens tätig sind, nur wärmstens empfohlen werden. Der Inhalt setzt sich zusammen aus einer ziemlich erschöpfenden, leider gar nicht übersichtlichen Behandlung des in Betracht gezogenen Stoffes und einem Anhang mit dem Abdrucke und einer Kritik des württembergischen Lichtspielgesetzes, mit zahlreichen und eingehenden, wertvollen Anmerkungen. Die Schrift ist sehr geeignet, zu einer tieferen und grundsätzlichen Würdigung dieses modernen, hoch zu wertenden Bildungs-, doch leider gegenwärtig größtenteils Verbildungsmittels von stärkster Anziehungskraft zu führen. Das Problem wird hauptsächlich vom sittlichen und ästhetischen Standpunkt aus behandelt und geht mit der bisherigen Tätigkeit der Kinos streng ins Gericht, vielleicht manchmal allzustreng und stellt an die Reform derselben auch einige entschieden zu weit gehende Forderungen; zum Beispiel wenn die Verfilmung der Kunstwerke großer Meister abgelehnt und das eigentliche Kinosdrama vollständig verworfen wird. Die Erörterung von äußeren Schutzmaßnahmen gegen die Wirkung schlechter Kinofilme führt auch Lange zu dem Ergebnis: Eine Besserung bezüglich der Privatkinos durch Vorschriften und Verbote ist wohl kaum zu erreichen, zumal die berufenen behördlichen Schützer der Volksittlichkeit sich stets vor der Macht und dem Gelde oder auch vor der Grobheit der Kinobesitzer beugen. Leider eine allgemeine Erfahrung; auch in Oesterreich! Eine Besserung auf dem Gebiete des Kinos erwartet sich der Autor einzig durch Aufstellung leistungsfähiger und sittlich und künstlerisch hochstehender Schul-, Vereins- und Gemeindekinos. Da die Frage des Volksbildungswesens in letzter Zeit wieder mehr in den Vordergrund gerückt worden ist, ist das tüchtig gearbeitete Heft auch besonders zeitgemäß.

Linz.

Franz Riepl, Diözesan-Jugendsekretär.

27) **Des Priesters Heiligung.** Erwägungen für Seelsorger. Von Dr Jakob Schmitt, weiland Prälat und Domkapitular zu Freiburg i. Br. Herausgegeben von Dr Wilhelm Burger, Stadtpfarrer an St. Urban in Freiburg i. Br. Mit einem Bilde des Verfassers. 8° (XII u. 348 S.) Freiburg 1918, Herdersche Verlags-handlung. M. 6.50; kart. M. 7.50.

Prälat Schmitt hat sich einen weiten Leserkreis erobert. Seine Katechesen liegen bereits in 10. Auflage vor und sein dreibändiges Manna quotidianum sacerdotum ist in vielen tausend Priesterhänden. Eine wahre Fülle der besten, kräftigsten Gedanken in edler Fassung und klarster Ordnung findet sich in all seinen Werken, besonders aber im vorliegenden.

An 30 Jahre war Dr Schmitt als Erzieher am Priesterseminar tätig. Wie oft hat er da den Gegenstand mit den Seminaristen durchgenommen, wieviel darüber studiert, wie tief ihn betend, betrachtend in sich aufgenommen, wie manche Anfragen in- und außerhalb der Diözese mündlich oder schriftlich beantwortet. Die Frucht all dieser Studien, Gebete, Erfahrungen bietet er hier seinen Amtsbrüdern in schlichter, warmer Darstellung. In jedem Kapitel merkt man das geübte Auge, überall die besten Gedanken zu finden, den anhaltenden Sammelreiß sowie die Meisterschaft in der würdigen Dar-

stellung. Jahrzehnte ist kein Buch über diesen Gegenstand erschienen, das man mit solcher Freude empfiehlt.

Wie edel und doch ohne Uebertreibung weiß er die Würde des Priestertumes darzustellen, wie zwingend die Folgerung für die priesterliche Heiligkeit daraus herzuleiten, wie klar die Schliche der Lausheit aufzudecken. Wieviel leichter geht die tägliche Betrachtung, wie wächst die Andacht bei der heiligen Messe, die Freude zum Breviergebet, zum Besuche des Allerheiligsten, wenn man die betreffenden Kapitel wieder durchgelesen hat. Wie liebevoll wird dem Seelsorger eine geordnete Tagesordnung zurechtgelegt, wie werden seine besonderen Beziehungen zur Mutter Gottes aufgedeckt und wie zart wird dadurch die Andacht zu ihr gefördert. Und erst in den letzten Kapiteln über die ungleichen Brüder und den priesterlichen Seeleneifer, wie viele Winke verraten da den praktischen Seelenführer. Ueberall aber nicht neue, blendende Gedanken, sondern alte, erprobte, bekannte Wahrheiten.

Es war ein glücklicher Gedanke von Dr Burger, die Abhandlungen, Entwürfe, Notizen des Verstorbenen zu sammeln und uns daraus ein so schönes Priesterbuch, eine anziehende Aestetik des Priestertums zu machen. Wer eine solide Erneuerung, eine gute Exerzitienlesung wünscht, dem rufen wir zu: Nimm und lies!

Ferd. Ehrenborg S. J., Rektor des Germanikum.

28) **Docete omnes gentes.** Christenlehrpredigten für das katholische Volk. Verfaßt von Matthias Wolfgruber. I. Teil: Die Lehre von Gott. (331 S.) Salzburg, Pustet. K 4.20.

Das Werk, von dem das erste Bändchen vorliegt, zeigt Originalität. Es ist die Absicht des Verfassers, in anschaulicher, dabei gründlicher Weise zu unterrichten; seinen Vorträgen über die Glaubenswahrheiten gibt er den Titel: Christenlehrpredigten. Der Titel ist richtig, wenn auch für manche etwas neu. Denn es sind wirklich Predigten, vorwiegend, aber nicht ausschließlich, belehrender Natur.

Originell ist die Form: der Verfasser bringt die propositio, das Thema in Form von einem Zielsatz, das heißt einer Aufforderung zu einer einzigen, bestimmten praktischen Handlung — und dem Begründungssatz zu diesem Ziel, mit anderen Worten: er stellt sich die Anwendung, die er machen will, zuvörderst vor Augen und begründet sie durch einen Satz, Motivsatz genannt.¹⁾ Diesen letzteren führt er aus, und zwar nach Form der Ehre in folgenden Punkten: 1. Behauptung (Ausdrücke des Begründungssatzes), 2. Umschreibung derselben. 3. Beweis desselben. 4. Erhärtung des Beweises ex contrario, ex simili, ex testimonio. Dann wird der Zielsatz, also die Anwendung, ausgesprochen, amplifiziert und das Ganze beschlossen.

Schreiber dieses hat es sehr interessiert, daß ein Praktiker es unternommen hat, die Themen der Glaubenslehre in die Form von Ziel- und Begründungssatz zu bringen und auf diese Weise die Glaubenswahrheiten der Reihe nach rhetorisch zu behandeln. (Vgl. Dr Herr, Praktischer Kursus der Homiletik, Schöningh, Paderborn, S. 19, 109, 127.) Jedoch scheint hier noch ein starker Mangel darin zu bestehen, daß die Einleitung zu dem Zielsatz, ja zum Grundgedanken überhaupt, also zum Thema, in einem oft ganz losen Zusammenhang steht. Der Ziel- und Begründungssatz (siehe die zitierten Beispiele) müßte am Schluß einer passenden Einleitung klar ausgesprochen sein. Es genügt nicht, ihn in Kleindruck vor die Predigt zu setzen. Sodann

¹⁾ Beispiele: S. 5: Grundgedanke einer Predigt über den Gottesbeweis aus dem Dasein der Dinge: Haltet zur christlichen Weltanschauung, denn nur sie beruht auf Wahrheit. (S. 5.) Ähnlich: Predigt über Gottesbeweis aus der Natur: Höre auf die Sprache der Natur, denn sie lehrt Gott erkennen. — Allgegenwart Gottes: Sei gewissenhaft, denn Gott ist allgegenwärtig.